Glaubenszeugen-Jozef und Viktoria Ulma

Józef und Wiktoria waren Landwirte und besaßen einen kleinen Hof. Józef war ein äußerst fleißiger und erfinderischer Mann. Er betrieb Gemüse- und Obstbau, den er auch im Dorf aktiv förderte. In den neun Jahren ihrer Ehe wurden der Familie Ulma sechs Kinder geboren: Stanisława (geb. am 18. Juli 1936), Barbara (geb. am 6. Oktober 1937), Władysław (geb. am 5. Dezember 1938), Franciszek (geb. am 3. April 1940), Antoni (geb. am 6. Juni 1941) und Maria (geb. am 16. September 1942). Sie erzogen die Kinder im Geiste des christlichen Glaubens und der Liebe; lehrten sie die Liebe zur Arbeit und die Achtung vor anderen. Im Frühjahr 1944 erwartete Wiktoria ein weiteres Kind. Nach Hitlers "Endlösung", die Vernichtung aller Juden, halfen die Ulmas, die sich des Risikos bewusst waren und trotz ihrer finanziellen Notlage, aber vom Gebot der Liebe und dem Beispiel des barmherzigen Samariters bewegt wurden, den Juden. Bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1942 versteckten sie Saul Goldman und seine vier erwachsenen Kinder sowie Lea Didler und Gołda Grünfeld und ihre kleine Tochter. Die Goldmans waren Nachbarn des Hauses von Józef Ulma, der für seine Freundlichkeit zu den Juden bekannt war. Unter den mehr als 4.000 Einwohnern von Markowa waren die Ulmas nicht die einzige Familie, die Juden versteckte. Die beiden jüdischen Familien halfen den Ulmas mit kleineren Tätigkeiten bei der Arbeit. Die Menschen sahen Fr. Ulma einkaufen gehen und volle Taschen nach Hause tragen. Es bleibt ein Rätsel, wer den Deutschen diese Meldung machte. In der Nacht vom 23. auf den 24. März 1944 drangen deutsche Polizisten aus Łańcut unter Führung von Eilert Dieken in das Haus der Ulmas ein und führten alle Hausbewohner ab, Józef Ulma, seine schwangere Frau mit allen sechs Kindern. Die Polizisten erschossen zuerst die beiden jüdischen Familien, dann Józef und Wiktoria Ulma, bei der während der Hinrichtung die Geburt des siebten Kindes einsetzte. Anschließend wurden auch die sechs kleinen Kinder erschossen. Zur Abschreckung mussten die Dorfbewohner von Markowa diesem Massacker beiwohnen, worauf bei manchen Familien, die weitere Juden versteckt hielten, große Panik ausbrach. Nach Beendigung des Massakers begannen die Deutschen, den Bauernhof und die Gegenstände der Ermordeten zu plündern. Die Dorfbewohner mussten die Toten begraben. In einer Grube wurde die Familie Ulma begraben, in der anderen die Juden. Im Januar 1945 wurden die Leichen der Familie Ulma exhumiert und auf den örtlichen Pfarrfriedhof überführt. 1995 wurde der Familie Ulma der Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ verliehen. Die Seligsprechung für alle Mitglieder der Familie Ulma, auch die des ungeborenen Kindes, hat am 10. September 2023 in ihrem Heimatort *Markova* durch den Kurienkardinal Marcello Semeraro stattgefunden.

Sr. Konstantia Auer, Rennweg 40, 6020 Innsbruck, Mail: Sr.Konstantia@barmherzige-schwestern.at,T.0676/87307491

Sankt Notburga
DIENMUT

Dein Glaube hat dich geheilt

Brief an ältere und kranke Menschen

Oktober 2023 Nr. 457

Wo gehst du hin, du Wandersmann?
Komm her zu mir und sieh mich an!
Und denk daran, dass Jesus Christ
Für dich am Kreuz gestorben ist.

Am Ende geht man mit leeren Händen fort, ich weiß es; so ist es gut. Dann schaut man auf den Gekreuzigten und geht. Karl Rahner, 1904-1984

Liebe ältere Menschen, liebe Kranke!

Kardinal Nikolaus Cusanus (von 1452 bis 1456 Bischof von Brixen) sah in einer Vision, dass alle Menschen, ob jung oder alt, dick oder dünn, gesund oder krank. . . gebraucht sind; jede und jeder hat ihre, seine Aufgabe in der Welt.

Seine Vision:

„Sie kamen in eine kleine, uralte Kirche. Dort bot sich dem Kardinal Nikolaus ein wahrhaft ungeheurer Anblick. Tausend und mehr Nonnen beteten in der kleinen Kirche. Sie waren so schmal, dass sie Raum genug hatten. Der Kardinal hatte noch nie so beten gesehen. Sie knieten nicht, sondern standen hoch aufgerichtet. Die Arme hatten sie weit ausgestreckt, die Handflächen nach oben. Ungeheuerlich, in ihren schwachen Händen trugen sie Männer und Frauen, Kaiser und Könige, Städte und Länder. Nikolaus sah in den Händen einer jungen, fast kindhaften Nonne den Papst. Man sah, wie schwer sie an ihrer Last trug, aber ihr Gesicht war vom Glanz der Freude überstrahlt. Auf den Händen einer der ältesten Nonnen ruhte er selbst: *Nikolaus von Kues, Bischof von Brixen, Kardinal*. Er sah alles mit großen erschrockenen Augen, doch in seinen Schrecken mischte sich bald eine unsägliche Seligkeit. Livia, die immer noch neben ihm stand, flüsterte ihm zu: «Da seht Ihr nun, wie die Sünder gehalten werden, die trotz ihrer Sünden nicht aufgehört haben, den Herrn zu lieben.» «Aber was ist mit denen, die nicht lieben?» fragte er. Da ging sie mit ihm in die Krypta der Kirche, wo abermals tausend und mehr beteten. Aber wenn jene, die zu Haltenden mit ihren Händen trugen, so taten es diese mit ihrem Herzen. Um sie war eine Luft eisiger Kälte, die um das Schicksal unsterblicher Seelen lag. «Seht Ihr, Kardinal», sagte Livia, «so werden auch diese noch gehalten, die aufgehört haben zu lieben. Zuweilen geschieht es, dass sie wieder warm werden an der Glut der Herzen, die sich für sie hingeben.» Der Kardinal blickte gespannt auf diese sich opfernden Frauen. Er hatte immer gewusst, dass es sie gab, aber es war ihm nie so offenbar geworden wie jetzt, was sie für die Kirche und für die Welt, für die Völker und für jeden einzelnen bedeuteten, jetzt ging es ihm fast erschreckend auf. Da sagte Livia: «Das vergesst ihr oft, ihr Tätigen, ihr Fleißigen, die ihr die Welt bewegt, dass Gott nicht aufgehört hat, sie von innen zu bewegen. Auch dazu erwählt er Menschen, aber schweigende, hingeopferte, solche, die gewissermaßen an das Kreuz seines Sohnes geschlagen werden. Ihr habt reformiert, und andere werden weiter reformieren. Ihr seid kleinmütig gewesen. Aber über Eurer Reform und über Eurem Kleinmut steht die Erbarmung des Erbarmenden, wie Ihr sie nun habt sehen dürfen.“

„Gott hat nie aufgehört, die Welt von innen zu bewegen“. Und wir alle - ob gesund oder krank - sind eingeladen, dabei mitzuhelfen. *Sr. Konstantia*

Die Stunde der Wahrheit

Mit dem Alter beginnt ein leiser, langsam verstummender Ausklang.
Mit ihm beginnt ein Lebensabschnitt von eigenem Wert.
Die späten Jahre haben ihre besonderen Aufgaben und Gefahren,
ihre besonderen Freuden und Lasten. Zugang zum Eigenwert
des Alters findet, wer Abschied nimmt vom Nutzdenken
und den menschlichen Seinswert an sich entdeckt.
Entlassen aus den Jahren der Hetze und
des Leistungsdrucks unserer Arbeitswelt,
kann das Alter zum lebendigen Zeugnis dafür werden, dass unserem Leben Sinn innewohnt.
Älterwerden bringt die Stunde der Wahrheit mit sich;
hier wird erprobt, was wir im Grunde sind.

Georg Moser, 1975-1989 Bischof von Rottenburg-Stuttgart

O Marguerithe, meine liebe Schwester,
während ich als Forscher Länder und Meere durcheilte,
um die Geheimnisse der Schöpfung zu erkunden,
hast du, bewegungslos auf dein Lager hingestreckt,
in deinem Herzen das tiefste Dunkel der Welt
in helles Licht verwandelt!
Sag mir, Marguerithe, wer von uns beiden
hat nun in den Augen Gottes den besseren Teil erwählt?
(Aus einem Brief von Teilhard de Chardin an seine Schwester, die 30 Jahre gelähmt war)

Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Liebe
und Güte, ein wenig mehr Licht und Wahrheit
in der Welt war, dann hat sein Leben einen Sinn gehabt. A. Delp, SJ

Jeder Suchende sucht doch nur Gutes. Nikolaus Cusanus